



Flugschüler flog rein elektrisch bis zum ersten Soloflug

Premiere in der über 90-jährigen Geschichte des Flughafens Grenchen: Flugschüler Erik Fonseca hat seine Pilotenausbildung bis zum ersten Alleinflug ausschliesslich mit dem Elektroflieger absolviert.



Fluglehrer Hans Marthaler (links) mit Erik Fonseca.

Bild: pbg

Peter Brotschi

Vom Fliegen hat er schon als Kind geträumt. Nun, gegen 40 gehend, hat sich Erik Fonseca diesen Traum erfüllt. Unter all den Hunderten von Pilotinnen und Piloten, die in den vergangenen Jahrzehnten in Grenchen ausgebildet wurden, ist er aber ein absoluter Spezialfall: In der über 90-jährigen Geschichte des Flughafens Grenchen ist er der allererste Flugschüler, der es ohne einen Tropfen Benzin bis zum ersten Alleinflug geschafft hat.

In jedem Fliegerleben ist der «first soloflight» ein unvergessliches Erlebnis. Zum ersten Mal allein in der Luft unterwegs zu sein und die Verantwortung über sich und das Flugzeug zu tragen und beide wieder sicher zu Boden zu bringen, ist ein sehr spezieller Tag, der – zumindest früher – beim Feiern hinter dem Hangar meistens in einer Biereschwemme endete. Auf dem Flughafen Grenchen ist seit ver-

gangenem Jahr ein Elektroflugzeug stationiert (wir berichteten). Auf dieser Pipistrel Velis hat Erik Fonseca mit dem Ablegen des ersten Soloflugs die primäre Phase der Ausbildung abgeschlossen. Der Informatiker, der im Kanton Luzern aufgewachsen und nun mit seiner Familie in Biel wohnhaft ist, zeigt sich begeistert von diesem Flugzeugtyp: «Die Handhabung des Elektromotors ist sehr einfach, eigentlich muss man nur die Leistungsabgabe einstellen. Den Verbrenner-Flugmotor kenne ich aus der Theorie, aber der ist viel komplizierter mit dem Einstellen des Benzin-Luft-Gemischs und der Vergaser-Vorwärmung.»

Hans Marthaler nickt. Als Fluglehrer auf Motor- und Segelflugzeugen sowie Fallschirm-Absetzpilot bei Skydive Grenchen kennt er die Antriebe von Kolbenmotor und Propellerturbine bestens. Der promovierte Physiker ist aber ein «Elektrofan» und setzt bei seinem eige-

nen Auto schon länger auf die Energie aus der Steckdose. Marthaler gehörte mit zu den ersten Elektropiloten der Schweiz und freut sich, dass er nun den ersten Flugschüler in Grenchen «elektrisch» bis zum ersten Soloflug bringen konnte.

Erik Fonseca macht es sich als umweltbewusster Mensch nicht einfach mit seinem Traum vom Fliegen. Sein «Familienauto» ist ein Elektrovelo mit drei Plätzen, und für ihn ist es selbstverständlich, dass er mit dem öffentlichen Verkehr jeweils von Biel zum Grenchner Flughafen reist.

Einen ersten Anlauf zum Fliegenlernen nahm er bei einem beruflichen Aufenthalt in den USA. Er drückte die Schulbank für den Theorieunterricht, setzte sich dann aber nicht ins Flugzeug. «In dieser Zeit begann das Umdenken, indem ich feststellte, wie viel Benzin verbraucht würde, bis ich den Flugausweis in der Tasche habe.» Zurück aus den USA orientierte



er sich über die Möglichkeiten des Elektroflugs in der Schweiz und kam auf diese Weise auf die Pipistrel Velis, die 2020 weltweit als erstes Flugzeug mit E-Antrieb zertifiziert worden war – und auf das E-Flug-Angebot in Grenchen. Vergangenen Sommer war es so weit, dass er mit Hans Marthaler an der Seite zum ersten Schulungsflug abhob.

Ganz elektrisch bis zum Schluss geht noch nicht

Ganz elektrisch wird Erik Fonseca aber die Ausbildung nicht abschliessen können. Nach dem ersten Alleinflug kommt die Phase, in der es auf längere Flü-

ge geht. Navigationsflüge folgen, man muss andere Flugplätze anfliegen und die Flugtaktik unter den erschwerten Bedingungen in den Alpen kennen lernen. Dazu steigt Hans Marthaler mit seinem Flugschüler auf die Pipistrel Virus um. Es ist ein baugleiches Flugzeug, das aber einen Kolbenmotor besitzt.

Der Pferdefuss am Elektroflug ist zurzeit noch die geringe Reichweite. Mit der Pipistrel Velis sind gerade mal 100 km zu schaffen. Das kümmert Erik Fonseca aber nicht. «Wenn ich die Ausbildung abgeschlossen habe, werde ich, abgesehen von den amtlich vorgeschriebenen

Zertifizierungsflügen, ausschliesslich elektrisch fliegen. Zwar steht die E-Mobilität in der Luft noch am Anfang, viele Flugzeugprojekte sind aber in der Entwicklung.»

So ist der Neopilot zuversichtlich, dass er in Zukunft auch weite Strecken wird zurücklegen können. Nach dem Traum vom Fliegen hat er nämlich noch einen weiteren: mit seiner Familie elektrisch in die Ferien zu fliegen. Zeit für die technische Entwicklung gibt es bis dahin noch reichlich. «Rund zehn Jahre, unsere Kinder sind nämlich noch klein», schmunzelt Fonseca.